# Namslauer Stadtblatt.

## Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 39. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an Namslau, Dienstag den 18. Mai. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1897.



**E. Röhricht.** Grosses Tuchwaarenlager. Direkter Bezug aus ersten Fabriken. | Anfertigung fein. Herrengarderobe nach Maass.


### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Unser Kaiserpaar ist am Sonnabend Nachmittag nach beendigtem Aufenthalte in Lothringen in Wiesbaden eingetroffen; auf der Reise von Urville-Kurzel nach Wiesbaden zeichneten die Majestäten den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und seine Gemahlin in Straßburg durch einen Besuch aus. Von Wiesbaden aus gedenkt sich die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern nach Potsdam zurückzubegeben, während der Kaiser zur Abhaltung von Jagden nach Wirschkowitz in Schlesien weiterreist; hierbei wird er am 21. d. M. in Schloß Sybillenort zu einem kurzen Besuch des sächsischen Königspaares eintreffen. Am Freitag Nachmittag hatten der Kaiser und die Kaiserin nebst den Prinzen Adalbert August Wilhelm und Oscar eine Besichtigung der Schlachtfelder von Gravelotte, Vernwille, Amanweiler, St. Privat und St. Marie aux chénes unternommen.

Die nun endlich im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachte Novelle zum Vereinsgesetz beherrscht in Deutschland augenblicklich das politische Tagesinteresse. Die Vorlage bringt zwar die regierungsseitig längst versprochene Reform der Vereinsgesetzgebung insofern, als sie das bisherige Verbot der Verbindung von Vereinen unter einander wieder aufhebt, sonst aber bedeutet sie einen bedenklichen Rückschritt, denn sie trägt einen ausgeprägt polizeilichen Charakter. Derselbe tritt namentlich in den Artikeln eins und drei hervor, welche die Auflösung von Versammlungen und die Schließung von Vereinen deren Thätigkeit den Strafgesetzen zuwiderläuft oder gegen die öffentliche Sicherheit verstößt, dem polizeilichen Belieben anheimstellt. Diese kautschukartige Form gerade der wichtigsten Bestimmungen der preußischen Vereinsgesetz-Novelle bedroht jedoch nicht nur wirkliche revolutionäre Bestrebungen, wie sie in sozialdemokratischen Versammlungen häufig genug hervortreten, sondern auch berechtigtere oppositionelle Bestrebungen der bürgerlichen Parteien mit dem peinlichsten polizeilichen Verfahren. Wie sich nun das preußische Abgeordnetenhaus zu der geplanten Abänderung der Vereinsgesetzgebung stellen wird, dies dürften wohl schon die nächsten Tage zeigen, es erscheint also überflüssig, lange Betrachtungen über das muthmaßliche parlamentarische Schicksal der genannten Vorlage anzustellen. Im Reichstage dagegen hat man halb und halb schon Stellung gegen die geplante Verschwörung der Vereinsgesetzgebung in Preußen genommen. Es ist ein von Abgeordneten verschiedener Parteien unterzeichneter Antrag eingegangen, welcher die Beseitigung aller landesgesetzlichen Verbote der gegenseitigen Verbindung von Vereinen verlangt.

Die Vorlage, betr. die Reform der Militairstrafproceßordnung, soll von den zuständigen Bundesraths-Ausschüssen nunmehr in der Spezialberathung in Angriff genommen worden sein. Falls dies zutrifft, so wäre vielleicht für die Wochenplenarsitzung des Bundesrathes vom nächsten Donnerstag der Wiedereingang dieser Vorlage und demnach die baldige Entscheidung des Bundesrathsplenums hierüber zu erwarten.

Dem preußischen Herrenhause ging ein Gesetzentwurf zu, der sich auf den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Ueberschreitung strom- und schifffahrtspolizeilicher Vorschriften auf der Elbe und auf dem Rheine bezieht.

Der Vorstand des Vereins der Berliner Getreidehändler hat wegen der dem Verein angedrohten Auflösung seiner kaufmännischen Versammlungen noch keine Beschlüsse gefaßt. Wahrscheinlich ist, daß man den Rechtsweg erst betreten wird, sobald eine Versammlungs-Auflösung erfolgt sein wird.

Der Colonialrath ist auf den 24. Mai zu seiner neuen Session einberufen worden.

Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, welcher sich im Deutsch-französischen Kriege als Reiterführer ausgezeichnet hat, feierte am Freitag zu Jannowitz in Schlesien seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde der Graf vom Kaiser durch ein überaus huldvolles Glückwunschtelegramm ausgezeichnet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Adreßausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat den Adreßentwurf in der von den Vertretern der Mehrheitsparteien beantragten Form angenommen. Die Adresse stellt im Allgemeinen eine Unterschreibung der Thronrede dar, und betont im Uebrigen die Nothwendigkeit die Durchführung eines gerechten Ausgleichs mit Ungarn. Die Nationalitätenfrage wird in ziemlich phrasenhafter Weise behandelt, die Adresse spricht da von einer „gerechten Durchführung der Gleichberechtigung aller Nationalitäten", von „gegenseitiger Anerkennung der historischen angeborenen Rechte" u. s. w.; über die Sprachenverordnungen schweigt sich die Adresse aus. Zuletzt feiert dieselbe den Kaiser Franz Josef als Hüter des europäischen Friedens und schließt nach einem kurzen Ausblick auf die Orientvorgänge mit innigen Segenswünschen für den Kaiser.

#### Frankreich.

In Paris fand am Freitag, als Nachklang zur Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche für die Opfer der bekannten Brandkatastrophe, die Leichenfeier für die Herzogin von Alencon statt. Der ernste Act ging in der Kirche Saint Philipp du Roule vor sich, wobei von fürstlichen Leidtragenden neben dem tiefgebeugten Gatten der Verstorbenen der Herzog und die Herzogin von Vendôme, der Graf von Flandern, Prinz Alfons von Bayern, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, Prinz und Prinzessin Waldemar von Dänemarck, die Gräfin von Paris, die Königin von Neapel und die Ex-Königin Isabella von Spanien zugegen waren. Das deutsche Kaiserpaar ließ sich durch den Fürst und die Fürstin Radzîwill vertreten. — Am Freitag Abend 3/4 10 Uhr traf die Leiche des Herzogs von Aumale in Paris ein und wurde vom Bahnhof nach der Madeleine-Kirche übergeführt. Der Herzog von Orleans richtete an den früheren Senator Bocher ein Telegramm, in welchem der Herzog sagt, er habe sein Exil noch niemals so schmerzlich empfunden, wie jetzt, wo er darauf verzichten müsse, an den Gräbern des Herzogs von Aumale, der Herzogin von Alençon und der bei der Katastrophe Verunglückten niederzuknieen.

#### Rußland.

Aus Rußland wird ein furchtbares Eisenbahnunglück gemeldet. Laut einer Petersburger Depesche entgleiste auf der Strecke Dorpat-Walk ein Militairzug, wobei angeblich 2 Offiziere und 100 Soldaten getödtet und 60 Soldaten verwundet wurden. Von Petersburg ging eine Untersuchungs-Commission nach der Unglücksstätte ab. Weitere Einzelheiten über die schreckliche Katastrophe bleiben abzuwarten.

#### Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer folgte am Freitag den kürzlichen Orientdebatten wieder einmal eine Afrikadebatte nach. Mehrere Redner verlangten hierbei die gänzliche Aufgabe sämmtlicher afrikanischen Besitzungen Italiens. Schließlich wurde die Debatte vertagt. — Der König von Siam traf am Freitag in Ausführung seiner Europafahrt in Rom ein, wo der asiatische Herrscher mit militairischen Ehren empfangen wurde

#### Orient.

Die Feindseligkeiten zwischen Griechen und Türken gehen, der eingeleiteten Vermittelungsaction der Mächte zum Trotz, flott weiter; offenbar sind beide kriegführende Parteien bestrebt, sich vor Abschluß eines Waffenstillstandes noch eine möglichst günstige Demarkationslinie zu sichern. Auf dem thessalischen Kriegsschauplatze sind hierbei fortgesetzt die Türken im Vortheil, sie haben jetzt auch die dritte Vertheidigungslinie der Griechen, die bei Domokos, nach nur schwachem Widerstande des Feindes genommen. Dagegen dringen die Griechen wieder im Epirus vor, wo sie Prevesa und Nikopolis lebhaft bedrängen und daneben den Türken bei Gribowo eine Schlacht liefern, welche die Griechen gewonnen haben wollen. Wegen des griechischen Vorstoßes im Epirus sollen die Vertreter der Mächte dem Athener Cabinet Vorstellungen gemacht haben, worauf dasselbe aber erwiderte, Griechenland sei nicht zur Einstellung seiner militairischen Operationen verpflichtet, so lange kein Waffenstillstand mit der Pforte abgeschlossen sei. Aus Constantinopel wird gemeldet, daß die Nachricht von der Landung von 3000 Mann griechischer Truppen die Dispositionen der Pforte ungünstig beeinflussen dürfte. In dortigen diplomatischen Kreisen ist man sehr ungehalten gegen Griechenland, weil es im Augenblicke, wo es auf Waffenstillstandsvermittelung bringe, Angriffsbewegungen mache. — Die Einschiffung der griechischen Truppen auf Kreta hat in Canea am Sonnabend Vormittag endlich begonnen.

#### Japan.

Das neue Japan breitet seine Fangarme überallhin aus. Das japanische Auswanderungs-Komitee hat einen großen Landkomplex bei Izenintila in dem mexikanischer Staate Chiata er-

worben. Das „Klein-Japan" in Amerika ist schon 70 000 Acres groß. Die ersten 10 Ansiedler-Familien sind von Tokio vor etwa zwei Wochen abgereist. Man hatte die besten Pioniere ausgewählt. Wenn sie Günstiges über Klima und andere Verhältnisse des Landes berichten, so wird bald eine große Anzahl japanischer Familien nachfolgen. Damit wird dann das Embryo einer japanischen Kolonie in Amerika fertig sein. Glückt der Versuch, so wird man zweifelsohne bald von anderen japanischen Kolonien hören. — Auf der internationalen Kunstausstellung in Venedig ist die japanische Kunst großartig vertreten. Es lag eine Absicht darin: nämlich ihre Kunst in Vergleichung zur europäischen zu stellen.

---

Vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Paris, 14. Mai. Wie der „Agence Havas" aus Arta von 6 Uhr Abends gemeldet wird, entspann sich um Gribowo ein heftiger Kampf. Zwei griechische Brigaden mit zahlreichen Kanonen, zwei Compagnien Pioniere und eine Escadron gerethen mit den Türken, die fast gar keine Artillerie hatten, in Kampf. Die Griechen warfen die ersten Reihen der Türken, begegneten dann aber einem heftigen Widerstande. An mehreren Orten wurden die Soldaten handgemein. Die Truppen standen so nahe zusammen, daß die Artillerie nicht eingreifen konnte. Man spricht, daß 300, ja sogar 500 Mann griechischer Truppen kampfunfähig wurden, doch fehlt hierüber noch jede Bestätigung. Die Schlacht dauert noch fort.

Von zehn Uhr Abend wird der „Agence Havas" aus Arta weiter gemeldet: Die Schlacht von Gribowa endigte mit der Besetzung verschiedener Höhen durch die Griechen. 400 Griechen darunter 25 Offiziers, wurden kampfunfähig. Der Kampf dürfte Morgen wieder aufgenommen werden. Seit 4 Uhr griff die griechische Kanonenbootflotille Nikopolis an. Der Angriff erfolgt gleichzeitig von der Landseite. Die türkischen Batterien auf der Seeseite wurden schnell zum Schweigen gebracht, diejenigen nach der Landseite erwiederten das Feuer lebhaft. Die Türken leisteten kräftig Wiederstand. Bei Einbruch der Nacht hörte der Kampf auf. Alle Anstrengungen der griechischen Armee in Epirus richten sich jetzt auf die Einnahme von Nikopolis und Prevesa, wenn diese erfolgt ist, werden die griechischen Truppen gegen Pentepigadia maschieren, außer im Falle eines Waffenstillstandes, welcher noch immer als bevorstehend betrachtet wird.

London, 15. Mai. Die „Times" melden aus Kanea: Die Einschiffung der griechischen Truppen hat gestern Mittag begonnen.

---

## Lokales.

?? Namslau, 16. Mai. (Weihe des Grundsteins zur neuen Kirche.) Der jetzige Patron der katholischen Gemeinde zu Gramschütz, Herr Graf Edgar Henckel von Donnersmarck, hat in edler überaus opferwilliger Gesinnung sich entschlossen, an Stelle des alten und engen, aus Schrotholz erbauten Kirchleins ein neues, massives, schönes Gotteshaus ganz aus eigenen Mitteln zu errichten. Nachdem er die freudige Zustimmung Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Fürstbischofs dazu gefunden, hat er nun den Bau in energischen Angriff genommen, und fand am 13. d. Mts. die kirchliche Weihe des Grundsteines durch Herrn Erzpriester Reimann—Namslau statt. Es waren zu diesem Akte außer dem hohen Bauherrn der Ortspfarrer Herr Hoffmann—Strehlitz, der Erzpriester Herr Hettwer—Kaulwitz, die ausführenden Baumeister, die Herren Maurermeister Roth und Zimmermeister Kricke erschienen; auch die Mutter des Erbauers der Kirche, verw. Frau Gräfin Henckel—Kaulwitz, war zu Freude der Anwesenden zugegen und wohl fast alle Gemeindeglieder der Grambschützer Filiale. Nachdem in Prozession die Theilnehmer der Festlichkeit aus der alten Kirche auf den neuen Bauplatz sich begeben, wurde zunächst ein entsprechendes Lied von den Schulkindern gesungen, dann die Urkunde über den Bau vom Ortslehrer Herrn Richter vorgelesen, von den Geistlichen, dem Patron und den Baumeistern unterzeichnet und darauf die Weihe des Grundsteines nach Vorschrift der Agende vorgenommen. Am Schluß der heiligen Handlung, nachdem die Urkunde in den Grundstein vermauert worden, hielt Herr Erzpriester Reimann eine tiefempfundene Ansprache an die Gemeinde, in welcher er die Größe des Opfers seitens des Patronats hervorhob, reichen Segen auf die Arbeit herabflehte und mit einem innigen Gebete schloß. Nachdem auch Pfarrer Hoffmann Dankesworte an den hohen Patron gerichtet und die Gemeinde zu christlichem Dank angeregt, wurde unter Absingung des Te Deums die schöne Feier in der alten Kirche geschlossen. Möge der Tag der Einweihung der Kirche — im nächsten Jahre — allen Segen für Zeit und Ewigkeit bringen.

= (Bestätigung.) Die Königl. Regierung in Breslau hat die Wahl des Brauereibesitzers Herrn Albert Haselbach zum Rathsherrn hiesiger Stadt auf die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathsherrn Herrn Maurermeister Richter d. i. bis Ende dieses Jahres bestätigt.

= (Zur Aushebung) gelangten im vergangenen Jahre im hiesigen Kreise 121 Mann. Unterstützungsansprüche von zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften wurden 67 angemeldet; die gewährten Unterstützungen beliefen sich auf 553,40 M. und wurden aus Reichsmitteln erstattet.

---

## Provinzielles.

Neisse, 15. Mai. Das große Loos der preußischen Klassenlotterie Nr. 208.461 ist in die Kollekte des Kaufmanns Fritz Hoffmann in Neisse gefallen. 2/4 kommen aufs Land, 3/4 nach Neisse. Die Gewinner sind viele kleine Leute.

Breslau, 13. Mai. Auf dem gegenwärtig abgehaltenen XXXIV. Breslauer Maschinenmarkt sind 229 Aussteller vertreten, von denen 102 ausschließlich landwirthschaftliche Maschinen ausgestellt haben, während der Rest sich auf die Nebengewerbe und Nebenbedürfnisse der Landwirthschaft vertheilt. — Der Streik der hiesigen Töpfer- und Ofenbauergesellen hat, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, nach etwa fünfwöchiger Dauer sein Ende erreicht. Nachdem in den gemeinschaftlichen Verhandlungen der Arbeitgeber mit der Lohncommission eine Verständigung über den Lohntarif erzielt worden war, wurde in einer gestern abgehaltenen Versammlung der Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, und heute früh traten sämmtliche Ausständigen wieder zur Arbeit an.

Liegnitz. Die Nachsicht, mit der unsere Schulrecruten ganz besonders in den ersten Schultagen behandelt werden, deutete nach dem „B. a. b. R." ein kleiner Knirps in seiner Weise, indem er an den ihn lächelnd anschauenden Lehrer die Frage richtete: „Schulläh̄r, Du willst mir wull a Schmatzka (Kuß) gahn?" — Anders faßt seine Stellung zur Schule ein sechsjähriges Bürschchen auf, das am dritten Schultage keine Hand rührte. Auf mehrfache Aufforderung zum Schreiben beruhte der Kleine einfach auf dem „todten Punkte", bis er, nach dem Beweggrunde seines Verhaltens gefragt, ernsthaft zur Antwort gab: „Moi Voater hat gesoagt, ich sull ei der Schule manchmol a Bisla ruppig sein." — Auf schlaue Weise suchte sich ein dritter aus der pädagogischen Schlinge zu ziehen, der angeben sollte, welches von den auf der Wandtafel verzeichneten i und n das i und welches das n sei. Der Gefragte sah bald den Lehrer und bald die Schriftzüge an und fragte endlich in naiv-schlauem Kindersinne: „Meenste dan oder meenste a andern?" — Daß auch des Unterrichts Kürze die Würze sei, dieser Ueberzeugung lebt zweifellos jener ABC-Schütze, der eine halbe Stunde vor Schulschluß plötzlich seine Sachen packte und dem Lehrer mit aller Entschiedenheit erklärte: „Pfeif uf Euer Gemahre, ich gieh lieber heem vaspern!"

Schönau, 14. Mai. Gestern vollendete der General der Cavallerie z. D. Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode, Chef des Dragoner-Regiments von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, in Janowitz, sein neunzigstes Lebensjahr. Noch in den Abendstunden sandte, wie der „B. a. b. R." mittheilt, der Kaiser folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 90. Geburtstage, den Sie heute feiern, spreche ich Ihnen von ganzem Herzen meinen aufrichtigsten Glückwunsch aus. Möge Gottes Gnade, welche Sie nach einem thatenreichen Leben, reich an Verdiensten für König und Vaterland, ein so hohes Alter hat erreichen lassen, auch ferner über Ihnen walten und Ihnen ein glücklicher Lebensabend beschieden sein. Wilhelm, R."

Kotzenau, 12. Mai. Welchen Gefahren junge, schutzlose Mädchen zuweilen ausgesetzt sind, geht aus der folgenden Geschichte hervor, deren Schluß sich, wie das „K. Stdtbl." berichtet, hier abspielte. In einem sächsischen Orte war die Ehe eines Paares geschieden worden. Eine Tochter desselben wurde vom Vater überredet, bei diesem zu bleiben und mit ihm in die Welt zu ziehen. Der gewissenlose Vater vergaß jedoch bald seine väterlichen Pflichten und überließ sein nunmehr 16jähriges, übrigens hildhübsches Kind für eine Abfindung von ca. 30 Mk. an eine Künstler-Truppe, bei welcher es seine „Ausbildung" genießen sollte. Obwohl es von dem Director der Truppe und seiner Frau fürsorglich gehütet wurde, stellte ihm doch ein Stallbiener der Gesellschaft hartnäckig nach, und die fortgesetzten Abweisungen des Mädchens veranlaßten den Menschen, um sich hierfür zu rächen, an die Mutter des Ersteren einen Brief zu schreiben, in welchem er das Mädchen erlogener Weise eines leichtsinnigen Lebenswandels beschuldigte und sich erbot, dasselbe bei sich aufzunehmen und zu beschützen. (?!) Das Letztere wäre wohl auch der ihm gestellten Falle nicht entgangen, wenn es inzwischen nicht selbst an seine Mutter geschrieben, ihre Lage geschildert und gebeten hätte, zurückkehren zu dürfen. Die Mutter wandte sich in ihrer Bedrängniß an einen ihr bekannten Menschenfreund, einen alten Herrn, dem es endlich gelang, das Mädchen in Kotzenau anzutreffen. Hier nahm der alte Herr, der sich als früherer Kaufmann jetzt Rentier B. aus Zw. legitimirte, die Hilfe der Polizei in Anspruch, die ihn in weitgehendster Weise unterstützte. Zunächst wurde das Mädchen gerufen, dem die Thränen aus den Augen stürzten, als es den ihr aus der Kindheit bekannten Herrn erkannte. Sodann wurde der Director vernommen, der sich auch sofort bereit erklärte, das Mädchen gegen Zurückzahlung der s. Z. gezahlten Summe freizugeben. Herr B. verpflichtete sich zu Erlegung dieser Summe, und so konnte das Mädchen mit ihren Beschützer wieder der Heimath zureisen. Dieser Tage traf die Nachricht hier ein, daß das Mädchen glücklich bei seiner Mutter angelangt sei. Seitens des Pfarramts des betreffenden Ortes wurde heute unserm Polizeiverwalter, Bürgermeister Ergmann, ein Dankschreiben zu Theil, in welchem demselben für die wohlwollende und heilsame Mitwirkung zur Zurückführung des Mädchens wärmste Anerkennung gezollt wird.

Bunzlau, 14. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach auf den Siegersdorfer Werken Großfeuer aus. Die Oefen 1, 3, 5 und 6 sind vollständig abgebrannt. Von hier war Hilfe nach der Brandstelle abgegangen.

---

## Vermischtes.

Straßburg i. E., 15. Mai. Die Stadt prangt zum Empfange der Majestäten in schönem Festschmucke. Es herrscht herrliches Kaiserwetter. Um 10 Uhr 30 Min. Vormittags trafen die Majestäten mittels reich geschmückten Sonderzuges hier ein und wurden vom Statthalter Hohenlohe und dessen Gemahlin, den Spitzen der Militär- und Civilbehörden am Bahnhofe empfangen. Die Majestäten fuhren mit dem Statthalter-Paare durch die festlich geschmückten Straßen unter dem Hurrah der spalierbildenden Truppen und dem Hochrufen der Menge nach dem Palais des Statthalters, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. — Um 11 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaares nach Wiesbaden. Die Abfahrt vom Statthalter-Palais nach dem Bahnhofe erfolgte in gleicher Weise, wie bei der Ankunft. Am Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser herzlich vom Statthalter, Fürsten Hohenlohe, dem Commandirenden des XV. Armeecorps, General Vogel von Falkenstein, und dem Commandanten von Straßburg, General von Jena.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Wien gemeldet: Der Hofzug, mit dem der Fürst und die Fürstin von Bulgarien die Reise zur Leichenfeier für den Herzog von Annale und die Herzogin von Alençon angetreten haben, stieß am Mittwoch Nachmittag auf der Station Jagodina mit dem serbischen Postzuge zusammen. Der Zugführer hatte gebremst, wodurch der Anprall gemildert wurde. Der Fürst und die Fürstin, wie das Gefolge, blieben unversehrt. Nur Geräthschaften des Speisewagens wurden zertrümmert. Die Maschine des Postzuges ist beschädigt. Der Hofzug setzte alsbald die Fahrt nach Wien fort.

— Der Altreichskanzler Fürst Bismarck übersandte durch Dr. Chrysander der Schützengesellschaft in Zerbst zum Jubiläum ihres 500jährigen Bestehens drei Medaillen, die zur Erinnerung an das Jubiläum seiner 50jährigen Dienstthätigkeit geschlagen worden sind. Sie sind aus Kupfer geprägt und zeigen auf der Vorderseite das Bild des Fürsten Bismarck mit der Umschrift: „4. Juni 1835. Patriae inserviendo consumor. 4. Juni 1885. Reichskanzler Fürst Bismarck." Die Rückseite ist mit dem Wappen des Fürsten geziert. Zwei der Medaillen werden bei dem Jubiläum der Schützengesellschaft als Preise zur Vertheilung kommen, während die dritte für die Schützengesellschaft reservirt bleiben soll.

— Bekanntlich hatte der verstorbene Staatssecretär von Stephan die Absicht, persönlich als Vertreter der deutschen Reichspostverwaltung an dem Weltpostcongreß in Washington Theil zu nehmen. Er hatte sich bereits dazu gemeldet und auch schon die kaiserliche Vollmacht erhalten. Sein Hinscheiden hat die Verwirklichung seiner Absicht vereitelt. Um das Andenken an den berühmten Gründer des Weltpostvereins zu ehren, hat die Postverwaltung der Vereinigten Staaten den für den Staatssecretär von Stephan bestimmt gewesenen Arbeitsplatz im Congreßsaal mit Trauerflor geschmückt; der Platz wird während der Dauer der Verhandlungen unbesetzt bleiben.

— Die Trauung einer Berlinerin mit einem Neger fand jüngst in der englischen Episkopalkirche in Berlin statt. Die Braut ist eine Tochter des Königlichen Güter-Expeditions-Vorstehers Ewert. Der Bräutigam, Herr Vincenz Edwart, ist Billeteur an einem bekannten hiesigen Badeetablissement. Er stammt aus Westindien von der Insel St. Domingo. Als sprachgewandter Mann — er beherrscht sieben lebende Sprachen — hat er mit seinen glühenden Liebesworten das Herz des jungen Mädchen für immer zu erobern gewußt. Schon lange vor Beginn des feierlichen Actes hatte sich die im Garten des Schlosses Monbijou belegene St. Georges Church mit Zuhörern, fast ausschließlich Damen, dicht gefüllt. Die Ceremonie selbst fand in englischer Sprache und nach englischem Ritus statt. Als der Bräutigam, eine hohe, schlanke Erscheinung mit sympathischen Gesichtszügen, seine ihm soeben angetraute, junge, liebliche Frau am Arme führend, mit glücklichem Lächeln dem Ausgang zuschritt, umdrängten Viele beglückwünschend das schwarz-weiße Paar.

Berlin. Von den hier im Panoptikum auftretenden 32 Samoanerinnen sind vier wegen grausamer Behandlung geflohen und noch nicht wieder aufgefunden worden. Die Samoanerinnen werden fast tagtäglich mit Knutenhieben von dem ihnen beigegebenen Aufseher bedacht.

— [Preußische Militärmusik in Wien.] Die Wiener „N. fr. Presse" vom Freitag Abend schreibt: „Wo ist die zu hören? Konzertirt etwa eine preußische Militär-Kapelle in Wien? Nein — diesen Genuß hatte heute Vormittag einer unserer Mitarbeiter in unserer interurbanen Telephonzelle. Er nahm eben von unserem Berliner Korrespondenten telephonisch die Stimmen der Berliner Blätter über die reaktionäre preußische Vereinsgesetz-Novelle auf. Plötzlich unterbrach sich sein Berliner Partner und fragte: „Hören Sie nicht Musik? Eine Militärkapelle marschirt eben durch die Wilhelmstraße, und das Fenster meines Zimmers ist offen." Unser Berliner Korrespondent schwieg dann eine Zeitlang still, und unser Mitarbeiter in der Telephonzelle in der Fichtegasse hörte in der That ganz deutlich einen flotten Marsch, nach dem soeben in Berlin eine Truppenabtheilung durch die Wilhelmstraße marschirte. Die schrille und schmetternde Instrumentation, welche die preußischen Militärkapellen haben, begünstigte die Uebertragung durch das Telephon, und namentlich die Pfeifen drangen scharf durch. Nach einer Weile sagte unser Korrespondent: „So, jetzt sind sie vorüber, und wir können fortfahren." Der Fall beweist übrigens auch, daß man heut in Berlin bei offenen Fenstern arbeiten kann, während wir in Wien in unseren Bureaux heizen müssen." Wir müssen hinzufügen: Ach nein! Der betreffende Berliner Korrespondent muß sehr viel Hitze gehabt haben, oder hatte der Musik wegen das Fenster geöffnet.

— Aus Eisenach wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Der diesjährige allgemeine Deputirten-Convent der deutschen Burschenschaften, der alljährlich in der Pfingstwoche in der Wartburgstadt tagt, wird eine ganz besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß mit ihm die Feier der Grundsteinlegung des deutschen Burschenschafts-Denkmals verknüpft werden soll. Wie schon bekannt sein dürfte, wird das Denkmal die Form eines mächtigen thurmartigen Gebäudes erhalten, dem die Idee eine Huldigung für die Begründer unseres neuen Reiches, Kaiser Wilhelm I. und seiner Paladine, zu Grunde liegen wird. Die Wahl des Platzes ist auf den nördlich von der Stadt sich erhebenden, sanft ansteigenden Wartenberg — im Volksmunde Wadenberg — gefallen, von dem aus man einen herrlichen Rundblick auf die in einer Ausbuchtung des Hörselthals sich ausdehnende Stadt, auf die gegenüber sich stolz erhebende ehrwürdige Wartburg und weiter auf das Wädermeer und die Berggruppen des Thüringer Waldes genießt. Aber nicht das landschaftliche Moment allein war ausschlaggebend. Ist doch der Wartenberg eng verknüpft mit der Geschichte der deutschen Burschenschaft, mit dem großen Burschenschaftsfeste, das am 18. October 1817 auf der Wartburg abgehalten wurde und für die Burschenschaft so verhängnißvolle Folgen hatte.

— [Allgemeine Rosen-, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung in Frankfurt a. M.] Einen Hauptanziehungspunkt der Rosen-, Blumen- und Pflanzenausstellung in Frankfurt a. M. 1897 wird die Vorführung des landwirthschaftlich atmosphärischen Elements „System Jean Fuchs" bilden. Um den Unterschied im Wachsthum der Pflanzen des electrisirten Bodens von dem des nicht electrisirten Bodens beobachten zu können, werden zwei gleich große Flächen mit allerlei Feld- und Gartenerzeugnissen eingesäet werden, von welchen die eine Hälfte des Bodens mit dem landwirthschaftlich atmosphärischen Element electrisirt wird, die andere Hälfte nicht. — Die Anwendung der Electricität auf das Wachsthum der Pflanzen ist nicht neu. Der Abbé Bertholon hat schon um das Jahr 1770 einen Apparat, den „Electro-Vegetometer", erfunden und damit Pflanzen electrisirt. In neuerer Zeit haben auf diesem Gebiete Versuche stattgefunden von Professor Spechnew in Kiew, Paulin, Director der Kommunalschule in Montbrison, Armaud, Gauthier, Lagrange, Professor J. O. Narkiewitsch-Jadko in Petersburg, dem großen französischen Agronomen Grandeau a. m. Die Resultate dieser Versuche waren ganz überraschende. So constatirt Spechnew, daß die Ernte in den mit Eleciricität behandelten Gemüsegärten sich zu derjenigen der nicht electrisirten wie 4 zu 1 verhielt. Lagrange erzielte auf einem electrisirten Kartoffelfelde 163 Kilo, auf dem gleich großen nicht electrisirten nur 80 Kilo Knollen. Rettige, Radieschen, Mohrrüben 2c. sollen erstaunliche Dimensionen annehmen. Grandeau hat festgestellt, daß die dem Einflusse der atmosphärischen Electricität entzogenen Pflanzen im Vergleiche zu den anderen 50—70% weniger vegetabilische Materie und 50—60% weniger Früchte oder Körner aufweisen. Durch Anwendung des landwirthschaftlich atmosphärischen Elements sollen die Bäume und Pflanzen auch vor den schädlichen Insecten, Mikroben und Parasiten bewahrt bleiben, wie Phyllogera, Perronospera, Oidium 2c. — Die Anwendung der Electricität auf das Wachsthum der Pflanzen hat bisher trotz der durch die Wissenschaft festgestellten Vortheile in der Landwirthschaft noch keinen Eingang gefunden, weil dieselbe noch zu complicirt und mit zu großen Kosten verknüpft war, was aber durch das landwirthschaftlich atmosphärische Element „System Fuchs" jetzt fortfällt, da der Apparat ganz einfach ist, nach seiner Installation selbstständig arbeitet und die Anlagekosten sich auf 10 Jahre vertheilen. — Die Versuche finden unter specieller Aufsicht einer vom Ausstellungsvorstande eingesetzten Commission statt.

Paris, 15. Mai. Die Morgenblätter melden: Die Frage betreffs der an der Brandkatastrophe die Schuld tragenden Personen ist endgültig aufgeklärt. Der Bedienstete bei den Kinematographen, Namens Bellac, gestand dem Untersuchungsrichter, daß die Lampe des Apparates nicht genügend brannte. Er habe daher eine Flasche mit Aether genommen, um Aether in den Behälter hineinzugießen, und habe seinen Gehilfen Bazarschoff gebeten, ihm zu leuchten. Der Gehilfe zündete ein Streichhölzchen an. Die Aetherdämpfe fingen sofort Feuer, die ganze Aetherflasche entzündete sich und die Flamme ergriff augenblicklich die Draperien. Bellac und seine Gehilfen wurden vorläufig in Freiheit gelassen.

— Mutterschmerz. Aus Paris wird berichtet: Frau David, die Mutter des kleinen, bei dem Brande des Bazars umgekommenen Alfred David, hat in Folge des Unglücks den Verstand verloren. Die bedauernswerthe Frau ist seit Langem vom Unglück förmlich verfolgt. Sie ist eine arme Wittwe, die mit ihren drei Kindern meist von Unterstützungen lebte. Den kleinen Alfred hatte Fräulein Chabot, Erzieherin im gesitlichen Institut, zum Bazar mitgenommen. Fräulein Chabot ist bei dem Brande ebenfalls verunglückt.

— Am vorigen Sonntag hat die deutsche Gemeinde in Johannesburg (Transvaal) die Grundsteinlegung der ersten deutschen Schule in Johannesberg feierlich begangen. Nachdem in der deutschen Kirche ein Gottesdienst stattgefunden hatte, begab sich die Versammlung nach dem Ecke Ockerse- und Kapteynstraße gelegenen Bauplatz, wo in Gegenwart von 600—700 Personen, darunter die Spitzen der städtischen Behörden die Grundsteinlegung vorgenommen wurde.

— Ueber ein Beispiel seltener Pflichttreue berichten russische Blätter aus Odessa: Der Bahnwärter Schtscheglow stellte dieser Tage beim Herannahen eines nach Odessa gehenden Schnellzuges die Weiche, bemerkte aber plötzlich fünfundsiebzig Schritte entfernt auf den Schienen sein dreijähriges Kind, das ahnungslos im Sande spielte. Dem Bahnwärter wurde es dunkel vor Augen. Er konnte die Weiche umstellen und den Zug auf das andere Geleise lassen, doch Gott weiß, was dann passirt wäre. Der Zug konnte mit einem anderen collidiren, und eine Katastrophe wäre unvermeidlich. Die Pflicht behielt im Kampfe mit der Vaterliebe die Oberhand. Schtscheglow ließ den heranbrausenden Zug über sein Kind fahren. Dieser schreckliche Augenblick hat den Bahnwächter um Jahrzehnte älter gemacht, sein Haar wurde auf der Stelle weiß. Das Kind kam wunderbarer Weise mit einer leichten Kopfwunde davon, da es zum Glück zwischen die Räder zu liegen kam.

— Die furchtbare Fluthwelle, die sich durch das Thal von Guthein (Oklahoma) in den Vereinigten Staaten wälzte, hat entsetzliches Elend verursacht. Anfänglich glaubte man, daß Hunderte von Personen darin ihren Tod gefunden hätten, nachdem die Fluth jedoch sich verlaufen, hat man einen großen Theil der Personen, die vermißt waren, wieder gefunden. Manche hatten sich an Bäumen festgehalten und waren dadurch von dem Tod durch Ertrinken bewahrt worden; Andere, die von der Strömung fortgerissen waren, hatten sich durch Anklammern an Treibholz gerettet, wieder Andere hatten hochgelegene Farmen erreicht, die auf Meilen über die Gegend verstreut liegen, so daß man glaubt, die Liste der Umgekommenen werde nicht mehr als 20 Mann umfassen. Eine Anzahl Leichen sind von der Strömung mit fortgerissen worden. Nicht weniger

Fortsetzung in der Beilage.

## Bekanntmachung.

Der Dünger aus den Stallungen der IV. Escadron soll vom 1. October cr. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Zweck auf **Freitag, den 21. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr** in unserem Bureau Termin anberaumt, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Namslau, den 8. Mai 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

# 10jähriges Stiftungs-Fest

der hiesigen

## Freiwilligen Feuerwehr

**am 23. und 24. Mai cr.**

## Zum Besten der Wehr

findet

**Sonntag den 23. Mai cr. Nachm. 4 Uhr**

ein

# CONCERT,

ausgeführt

## von der hiesigen Stadt-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Bochnig**

**im Stadt-Park**

statt.

Wir bitten ein hochverehrtes Publikum, durch recht zahlreiche Betheiligung an dem Concert unsere Vereinskasse kräftig zu unterstützen.

**Concert-Eintrittskarten** sind im Vorverkauf bei den Herren: Kaufmann **Werner,** Kaufmann **Freyer,** sowie bei Herrn Conditor **Koschwitz** à 20 Pfg. zu haben. Kassenpreis 30 Pfg.

**Gleichzeitig stellen wir an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, am Festtage die Häuser beflaggen zu wollen.**

Die Festordner.

**Sonntag den 23. Mai cr.**

## im Stadtpark

# Großer Glückstopf

**zum Besten der**

## Freiwilligen Feuerwehr zu Namslau.

Um gütigen Zuspruch ersuchen die

**Festordner.**

Die Damen des **Evangel. Frauen- und Jungfrauen-Vereins,** sowie des **Diakonissen-Nähvereins** werden gebeten, sich zur Theilnahme an den Arbeiten für die geplante Verloosung **am Mittwoch den 19. Mai Nachm. 3 Uhr** in der Wohnung der Frau Rentiere **Roesch** freundlichst einfinden zu wollen.

**Die Vereins-Vorstände.**

## Freiw. Feuerwehr.

**Donnerstag, den 20. d. M.**
**Abends 1/2 8 Uhr**

## Uebung.

**Der Brandmeister.**
**Schmidt.**

## Versteigerung.

**Heut Dienstag, den 18. d. Mts.**
**Nachmittag 2 Uhr**

werde ich in meinem Pfandlokale im Amtsgerichtsgebäude **1 elektrische Lampe** öffentlich meistbietend versteigern.

**Wiese,** Gerichtsvollzieher.

Gegründet 1862. Gegründet 1862.

# Gotthelf Dittrich's 1862

## Leinen- und Versandhaus

## Friedland 29

**Bez. Breslau**

fabrizirt und versendet an **Private** jedes Maß nur gediegendster und haltbarster Leinen-Gewebe, als **Reinleinen, Halbleinen, Bettzeuge, Inletts, Drells, Hand-, Tisch-, Taschen-, Staub-** und **Wischtücher** 2c. in unverwüstlichen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Preisliste und Qualitätsproben **franco** gegen **franco.** Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Bei größeren Aufträgen und Resterpartien entsprechenden Rabatt. Jeder Probe-Auftrag sichert mir weiteres Wohlwollen zu.

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 21. Mai cr.**
**Nachmittags 5 Uhr**

werde ich zu **Gross-Marchwitz** am Gasthause des Herrn **Kaschner**

1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Nähmaschine, 1 Glasschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Kanarienvogel mit Käfig, 1 eisernen Ofen mit Röhre, 1 Rauchservice, 1 transportablen großen Kretterstall verkaufen.

***Schmidt,*** Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

**Montag, den 24 Mai cr.**
**Nachmittags 4 Uhr**

werde ich zu **Michelsdorf** am Gasthause ein ca. 4 Jahre altes

## Pferd,

**brauner Wallach** verkaufen.

**Schmidt,** Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich zu **Hönigern** am Gasthause des Herrn **Vogt**

**2 Kühe, 1 Kalbe, 2 Kälber, 1 Bullen**

verkaufen.

***Schmidt,***
Gerichtsvollzieher.

## Zum Wurst-Abendbrot

auf **Mittwoch den 19. d. M.** ladet freundlichst ein ***W. Spätlich,***
Brauereibesitzer.

Früh 9 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**

## Zum Wurst-Abendbrot

auf **Donnerstag den 20. d. Mts.** ladet freundlichst ein

***Schwuntek.***

Früh 9 Uhr **Wellfleisch und Wellwurst.**

## Zum Eisbein-Abendbrot

auf **Donnerstag d. 20.** ladet ergebenst ein

***E. Maskos.***

Nebst Beilage.

# Beilage zu Nr. 39 des Namslauer Stadtblattes.

**Namslau, Dienstag den 18. Mai 1897.**


Am 14. d. Mts. verschied nach schweren, in Geduld ertragenen Leiden der Schlachthof-Inspector

## Herr Conrad.

Durch seinen biederen Charakter, seine umsichtige und pflichttreue Leitung der ihm obliegenden Geschäfte, sowie durch sein gegen Jedermann freundliches Wesen hat sich derselbe bei den Innungsgenossen ein dauernd ehrendes Andenken gesichert.

Namslau, den 18. Mai 1897.

**Die hiesige Fleischer-Innung.**

---

Am 16. d. Mts. früh 4 Uhr verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter die verw. Frau

**Maria Rydzsy**

im 74. Lebensjahre. Dies zeigt hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen an **Hartmann**, Böttcher.

Namslau, den 17. Mai 1897.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhofe in der deutschen Vorstadt.

---

Empfehle mein Lager von

**Kinderwagen**

sowie mich zur Anfertigung von

**Polster-Arbeiten,**

**neuer** sowohl wie **Umpolsterungen** jeder Art, bei ganz soliden Preisen.

**E. Maluche,** Tapezier u. Sattlermstr.

---

1897er

## Mineralbrunnen.

Karlsbader,
Emser, Biliner,
Bitterwasser etc.,
Badesalze,
Mutterlaugen,
Badethermometer,

empfiehlt die

**Germania-Drogerie & Mineralwasser-Fabrik**

**Oscar Tietze.**

---

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, **Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Namslau, Bornstadt, Reichthal, Konstadt, Pitschen, Laskowitz, Karlsruhe, Oels** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

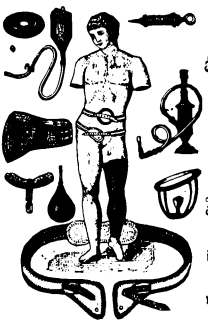
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enziamwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

---



**Luftsitzkissen, Leibbinden, Bett-Unterlage-Stoffe, Irrigateure, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Inject.-Spritzen, Bruchbänder** in verschied. Arten.

Jedes Bruchband wird von mir praktisch umgelegt.

## Paul Hanke,

**prakt. Bandagist.**

---

Mein reichhaltig assortirtes Lager in

## Uhren,

**Gold- u. Silberwaaren, Brillen Pincenez etc.**

nebst

## Reparatur-Werkstatt

empfehle geneigter Beachtung.

## Osw. Jander,

**Krakauerstraße 25.**

---

**Neuestes**

## Koenigs Kursbuch

empfiehlt **O. Opitz.**

---

**Pr. amerik.**

## Pferdezahn-Mais

empfing und offerirt billigst

**H. Berneis.**

---

**Ein freundl. möbl. Zimmer**

alsbald zu beziehen **Bahnhofstr. 7.**

Bitte ausschneiden!!

# Zimmer-Dampfschwitzbad.

Meine bekannte, glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Pfarrer Kneipp's Leibstuhldampf mit Heilkräutern) ermöglicht **sofort** für wenige Pfennige (m. 1/3 Ltr. Spiritus) **im eigenen Zimmer** ohne alle fremde Hülfe **ein Dampfbad** von 1/2 bis 3/4stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert. Prospecte gratis.

**Preis nur 22 Mark!**

**Alleiniger Fabrikant: G. Chemin-Petit Nachfolger**
in **Dresden-Neustadt.**

---

## In Verlegenheit

befinden sich viele **musikalische Damen** bei der Wahl eines passenden Vortrags zu einem Familienfeste. Derselbe darf nicht zu schwer, muss melodiös sein, möglichst für mittlere Stimmen und textlich so gehalten sein, dass er ohne Bedenken von jeder Dame gesungen werden kann.

Alle diese Vorzüge besitzt der

## „Neue Referendar",

komisches Duett für 2 Frauenstimmen, componirt von **Nolopp,** op. 74. Preis 3 M.

Dem feinhumoristischen Texte schmiegt sich eine melodiös prickelnde Musik à la Freischütz an. In Kürze ist er der **Liebling der Damen** geworden.

Jede Buch- und Musikhandlung kann das Duett verlegen ev. sende direct nach Eingang des Betrags (auch in Marken).

Gleichzeitig mache auf mein **Lager aller Arten Musikalien** aufmerksam. Auswahlsendungen und Verzeichnisse bereitwilligst bei

**Karl Fritzche, Musikalienhandlung,**
Leipzig.

---

# Maurer und Handarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

**Theodor Schmidt,**
Maurer- & Zimmermeister in Namslau.

---

# Engl. Bisquits,

**ganz frische Sendung,**
als:

**Leibnitz-Cakes,**
**Mixed- „**
**Othello- „**
**Dessert- „**
**Lorne- „**
**Suez- „**
**Petit Fours,**
**Dessert-Waffeln**

empfing in vorzüglichster Qualität und empfiehlt

**R. Koschwitz'**
Conditorei.

---

# Mostrich

guter Qualität, à Pfd. 25 Pfg., bei mehreren Pfd. à 20 Pfg., empfiehlt

*Waldemar Hoffmann.*

---

# 9999 mal

**donnerndes Hoch** zum Geburtstage nachträglich dem Kesselheizer *Gottlieb Zedler.*

---

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

1897

Neunter Jahrgang.

## Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

**Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft** im Umfange von 4 Bog. Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrat. darunter Vollbilder und Tafeln, und kostet jedes Heft nur **50 Pf.** Viertelj. **M. 3.—.** Halbj. **M. 6.—.** Ganzj. **M. 12.—.** **12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährl. 24 Hefte** (ca. 800 doppelspaltige Seiten) mit etwa **1000** Abbildungen. In höchst eleg. Original-Einbande kostet jeder Band **8 M. 50 Pf.** Bisher liegen 8 Jahrgänge, d. i. 16 Bde., vollendet vor. — **Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.**

A. Hartleben's Verlag in Wien.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

---

**Ein sauberes, zuverlässiges**

# Kindermädchen

zum 2. Juli gesucht.
**Andreas-Kirchstr. 14, 1. Etage.**

---

**Eine alte renommirte Berliner Cigarren-Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden Geschäfte beliebiger Branche in Namslau unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen.** Gefällige Offerten unter C. G. 250 an Haasenstein & Vogler A. G., Berlin SW. 19.

---

# Hausverkauf.

In **Reichthal** ist das **Grundstück Ring Nr. 1** zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Otto Faltin** in **Namslau.**

---

# Zur Maiandacht.

Empfehle das in meinem Verlage erschienene

**Katholische**

## Gebet- und Gesangbuch

von

**Dr. Smolka und H. Bönninghausen,**

in welchem alle gebräuchlichen Gebete und Gesänge enthalten sind.

**Preis geb. von 1 Mark an.**

**Namslau.** **O. Opitz.**

---

# Die Annoncen-Expedition

von

## Rudolf Mosse, Breslau,

**Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.**

besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen,

**Inserate jeder Gattung,**

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

**an alle Zeitungen des In- und Auslandes.**

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

---

Die

# Festpredigt

zur

**100jährigen Geburtstagsfeier**

## Kaiser Wilhelm I.

in der

**evangelischen Kirche zu Namslau**

gehalten vom

**Herrn Pastor Hinkler**

ist im Druck erschienen und zum Preise von 20 Pfg. zu haben bei

***Detleffs, Hinkler, R. Koschwitz, P. Koschwitz, Tietze, Toebe, Wechmann, Opitz.***

Der Reinertrag ist für die Errichtung eines

**Kaiser Wilhelm-Denkmals**

hierselbst bestimmt.

In Anbetracht des schönen patriotischen Zweckes und des vorzüglichen Inhalts der Festpredigt wird um recht zahlreiche Abnahme ersucht.

Der Preis ist möglichst niedrig berechnet, damit auch der weniger Bemittelte eine Festpredigt erwerben kann. **O. Opitz.**

# Ein Mädchen,

**im Nähen geübt,** kann sich bald melden bei

**Frau Martha Jany,**

Poststraße Nr. 5.

---

Ein **möblirtes Zimmer für 2 Personen** event. auch nur Schlafstelle wird bald zu miethen gesucht. Von wem, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

---

Poststraße 1 im ersten Stock eine große herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **M. Liebrecht.**

---

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Rohnstock**, Böhmwitz.

---

Eine Parterre-Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

**Th. Stannek.**

---

**Bahnhofstraße 8** in der 2. Etage ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen und Ostern 1897 oder später zu beziehen.

---

2 Wohnungen bestehend in 2 Stuben und Zubehör sind zu vermiethen und entweder bald oder 1. Juli zu beziehen bei

**Oswald Müller.**

---

**Wilhelmstraße 19a** ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör zum 1. Juli oder früher zu vermiethen.

**C. Hoffmann.**

---

Eine Stube mit Küche und Beigelaß zu vermiethen und 2. Juli zu beziehen.

**Krakauerstraße Nr. 9.**

---

Eine Wohnung im ersten Stock vornheraus ist zum Juli oder auch bald zu vermiethen.

**R. Hartmann,** Fleischermeister.

---

Zwei Stuben und Küche im 1. Stock vornheraus ist zu beziehen

**Klosterstraße Nr. 7.**

---

Eine Stube im Hinterhause ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **Pelikan.**

---

Die vom Herrn Banquier Röhricht innehabende Wohnung ist sofort zu vermiethen und pr. 1. Oktober a. c. zubeziehen.

**Wilhelm Cohn.**


## Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 15. Mai 1897.

| | Höchster. | | Mittler. | | Niedrigster. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | M. | ₰ | M. | ₰ | M. | ₰ |
| Weizen 100 Kilogr. | 16 | 30 | 15 | 80 | 15 | 30 |
| Roggen „ | 11 | 60 | 11 | 10 | 10 | 60 |
| Gerste „ | 14 | — | 12 | — | 10 | — |
| Hafer „ | 13 | 20 | 12 | 70 | 12 | 20 |
| Erbsen „ | 18 | — | — | — | 16 | — |
| Kartoffeln „ | 3 | — | — | — | 2 | 80 |
| Heu „ | 5 | — | — | — | 4 | 40 |
| Stroh „ | 3 | 40 | — | — | 2 | 80 |
| Butter (1 Kilogr.) | 2 | 20 | — | — | 2 | — |


**Seiden-Damaste Mk. 1.35** bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige, **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. **Durchschnitt. Lager: ca. 2 Millionen Meter.**

**Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**


## Börsenkurse

**vom 15. Mai.**

| | | |
|---|---|---|
| **Deutsche Fonds und Pfandbriefe.** | | |
| Preuss. cons. Anl. | 4 % | 104,— |
| „ „ „ | 3½ „ | 104,10 |
| „ „ „ | 3 „ | 98,30 |
| Breslauer Stadtanl. | 3½ „ | 100,15 |
| Schles. Landsch. Pfandbriefe | 3½ „ | 100,30 |
| „ „ „ | 3 „ | 93,50 |
| Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat. | 3½ „ | 100,30 |
| Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X. | 4 „ | 104,50 |
| Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII. | 3½ „ | 101,— |
| Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV. | 4 „ | 104,30 |
| do. do. I. u. II. | 3½ „ | 99,65 |
| do. do. III. | 3½ „ | 99,90 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 % | 104,50 |
| „ Silber- „ | 4⅕ „ | 102,20 |
| Ungar. Gold- „ | 4 „ | 104,25 |
| „ Kronen „ | 4 „ | 100,70 |
| Russische Staats-Rente | 4 „ | 66,60 |
| Polnische Pfandbriefe | 4½ „ | 67,50 |
| Italien. Rente | 4 „ | 92,30 |
| Rumän. Rente amort. | 5 „ | 100,75 |
| „ „ von 1890 | 4 „ | 88,90 |
| Mexikanische Anleihe cons. | 6 „ | 97,40 |
| „ Eisenbahn-Anleihe | 5 „ | 89,40 |
| **Diverse.** | | |
| Russische Eisenbahn-Obligat. | 4 % | 101,60 |
| Schles. Bankvereins-Ant. l. Div. | 7 „ | 131,25 |
| „ Bod.-Cred.-Bank-Act. | 7 „ | 149,— |
| Linke, Wagenbaufabrik | 10 „ | 222,— |
| Breslauer Electr. Strassenb. | 8 „ | 205,— |
| Groschow. Cementfabrik | 10½ „ | 194,50 |
| Ver. Königs- & Laurahütte | 8 „ | 161,70 |
| Braunschweiger 20 Thlr.-Loose | — | 106,80 |
| Köln-Mindener do. | 3½ „ | 140,— |
| Oesterr. Banknoten | — | 170,50 |
| Russische do. | — | 216,60 |


**Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.**

---

**Gratis-Schnitte, genau passend nach Körpermaaß,** liefert allen ihren Abonnentinnen das jetzt tonangebende Welt-Moden-Journal **„Große Modenwelt“,** mit bunter Fächer-Vignette, Verlag **John Henry Schwerin,** Berlin, und zwar zu jedem darin dargestellten Kostüme. Der **beispiellose Erfolg** — die **Große Modenwelt** erscheint in über **200000 Auflage** trotz erst 6jährigen Bestehens — spricht für den praktischen Nutzen und die Vorzüglichkeit dieses Modenjournals allergrößten Stils. Die eben zur Ausgabe gelangte 18. Mai-Nummer bringt eine ganze Reihe von Sportkostümen, sowie solche für Bad und Reise, Strand, Kurort und Sportplatz liefern den charakteristischen Hintergrund zu den künstlerisch ausgeführten, herrlichen Gruppenbildern. Unterhaltende illustrirte Belletristik und hübsche Handarbeiten vervollständigen den überaus reichen Inhalt. Zur Erlangung der oben erwähnten Gratis-Schnitte bedarf es nur der Einsendung der Maaßangaben sowie der Selbstkosten von 50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene und 35 Pfg. für Kinder-Moden-Schnitte. **„Große Modenwelt“** kostet nur **1 Mark vierteljährlich.** Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements entgegen. Erstere und der Verlag liefern auch **Gratisprobenummern.**

---

In jedem Jahre veröffentlich „der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ eine ganze Anzahl von **Preisaufgaben:** Preise für den ersten Spargel, die schönsten Exemplare irgend einer bestimmten Obstsorte, auch für die besten Gelées oder Obstweine, welche Preisaufgaben deshalb von so großem Werth für die Allgemeinheit sind, weil zur Bedingung gemacht wird, daß der Einsender genau seine Kultur beschreiben oder die Recepte angeben muß. So waren neulich 150 Mark Preise für den frühesten Spargel ausgesetzt; doch war Bedingung, daß es mindestens 5 Stangen von 25 Centimeter Länge und 70 Gramm Schwere sein müssen. Den ersten Preis holte sich ein Herr Hornbogen in Apolda in Sachsen, der — eine staunenswerthe Leistung — am 15. April fünf Stangen einschickte, von denen die schwerste 220 Gramm (beinahe ein halbes Pfund!), alle fünf zusammen statt der verlangten 350 Gramm nicht weniger als 759 Gramm (über 1½ Pfund!) wogen. Natürlich ist es für alle Spargelzüchter von großem Interesse zu erfahren, wie Herr Hornbogen zu dieser mit Rücksicht auf die Frühzeitigkeit besonders respektablen Leistung gekommen ist. In der neuesten Nummer des „praktischen Rathgeber“ veröffentlicht Herr Hornbogen seine interessante Kulturmethode. — Allen, die sich dafür näher interessiren, wird die Nummer (20) gern von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. umsonst zugeschickt.

---

**(„Der Stein der Weisen“)** eröffnet sein kürzlich erschienenes 16. Heft mit einer längeren, gehaltvollen Abhandlung über die Bedeutung **Justus v. Liebig's** als bahnbrechenden Gelehrten und Praktiker auf landwirthschaftlichem Gebiete. Hieran schließt ein mit hochinteressanten Abbildungen illustrirter Aufsatz über **das Clavier und seine Vorläufer.** Eine technische Neuheit behandelt der Artikel **hydraulische Nieteinrichtungen,** erläutert durch mehrere instructive Abbildungen. Andere Beispiele behandeln: **Die Leitung des Schalles zum Hörnerven, Die Messung der Elektricität** (mit Abbildungen), **Momentaufnahmen von cavalleristischen Uebungen, Neue Schmelzöfen mit Petroleumfeuerung** u. s. w. Das Heft enthält ferner eine namhafte Zahl von naturwissenschaftlichen Mittheilungen, ferner einen illustrirten Aufsatz über das **Golf-Spiel,** eine Schilderung **britischer Sommercolonien im Himalaya,** schließlich Notizen für Haus und Hof und Anderes. Die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist durch vorstehende auszugsweise Inhaltsangabe gekennzeichnet. Mehr zu sagen, ist nicht nothwendig.

---

Zu der unter allen Himmeln brennenden „Rotenasenfrage“ veröffentlich die **„Illustrirte Welt“** (in Heft 22 — Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ein interessantes Essay, dem wir die tröstliche Schlußbemerkung entnehmen: Fragen wir nun nach einem wirksamen Mittel gegen dies immerhin fatale und entstellende Leiden, so müssen wir von vornherein erklären, daß alle dagegen versuchten Salben, Flüssigkeiten und sonstigen Kosmetika völlig nutz- und wirkungslos sind, da sie das Wesentliche des Zustandes, die dauernd gewordene Blutgefäßerweiterung, nicht zu beseitigen vermögen. Das einzig wirksame Mittel gegen rothe Nasen ist die **Stichelung** derselben, ausgeführt mit einer eigens dazu konstruirten, keine erkennbaren Narben hinterlassenden Nadel. Es wird auf diese Weise das angestaute Blut entleert, und die gleichzeitig dadurch gesetzten unsichtbaren Narben verhindern eine Wiederausdehnung der verengten Blutgefäße. Die Operation ist nicht sehr empfindlich, namentlich wenn eine geschickte, rasch arbeitende Hand — die Bewegung derselben muß aus dem Handgelenk erfolgen — dieselbe auf ein Minimum Zeit abkürzt. In hochgradigen Fällen muß sie natürlich wiederholt werden, bis sämmtliche entartete Venen getroffen worden sind. Sie führt aber in allen Fällen zum Ziel, zur Wiederherstellung der normalen Farbe und Form der Nase, denn auch die Buckel und Knöpfe verschwinden nach wiederholten Stichelungen. Selbstverständlich müssen alle Wucherungen, Polypen und so weiter im Innern der Nase gleichzeitig beseitigt und dann durch zweckentsprechende Lebensweise das Errungene bewahrt werden. Damit ist aber den Inhabern eines erröthenden Geruchsorgans Aussicht gegeben, den bekannten Neuterschen Wunsch: „Daß du die Nas' ins Gesicht behölst“ wiederum als etwas besonders Angenehmes auffassen zu können.

---

Alle diejenigen Damen, welche es lieben, in **schöner Toilette** nach **neuester Pariser Mode** zu erscheinen, welche ihre Lieblinge ebenfalls gern in zierlicher **Garderobe** sehen oder welche sonst geneigt sind, leichte und geschmackvolle **Handarbeiten** anzufertigen, finden dazu vortreffliche Anleitung — Abbildungen, Beschreibungen, Schnitte — in dem bekannten, über ganz Deutschland verbreiteten Frauenblatte **„Häuslicher Rathgeber.“**

Aus dem reichen Textmaterial der soeben erschienenen Nr. **(19)** dieses praktischen Wochenblattes heben wir, um die Güte des Gebotenen zu charakterisieren, nur einiges hervor: den sachlich geschriebenen Artikel **„Unangemeldeter Besuch“,** die reizenden Definition über **„Wahre Vornehmheit“** von **L. Albert, „Das Versicherungswesen und die Frauen“** von **Eliza Ichenhaeuser,** dessen Kenntniß allen Damen weithgehendsten Vortheil verspricht, endlich die interessante Erzählung, **„Späte Reue“** von **E. Roland.** Nicht unerwähnt lassen wir auch die vielen guten Küchenrezepte, nützlichen Winke in Bezug auf Erhaltung der Schönheit und Gesundheit der Frauenwelt.

Probenummern an jedermann gratis und franko vom Verlage **Robert Schneeweiß, Berlin W.,** Elßholzstraße 19.

---

Es ist schon häufig von wissenschaftlichen Autoritäten darauf aufmerksam gemacht worden, daß unsere Fußböden, die naturgemäß die Ablagerungsstellen für den Schmutz und Staub der Straßen bilden, durch die in jenen enthaltenden Ansteckungsstoffe leicht zu Bildungsheerden der verschiedenen Krankheitserreger werden können. Es ist deshalb nicht unwesentlich, immer von Neuem darauf hinzuweisen, daß nur ein guter Fußboden-Anstrich dagegen Schutz gewährt. In neuerer Zeit wird so oft Klage über schlechte Fußboden-Farbe geführt, daß es wohl im Interesse jedes Einzelnen liegt, sich bei Entnahme seines Bedarfes stets an die Fabrik zu wenden, der bei langjährigem Bestehen nicht nur die Anerkennung vieler tausend Kunden, sondern auch die sachkundigen Urtheile wissenschaftlich gebildeter Chemiker zur Seite stehen. Die Bewohner unseres Ortes sind in der bevorzugten Lage, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Bernstein-Oel-Lackfarbe zum Fußboden-Anstrich von D. Fritze & Co., (Inhaber Lemme) Berlin, Colonieſtraße 107/8 in der Niederlage von **Oscar Tietze Namslau** zu Fabrikpreisen zu erhalten.

---

**Soll auch die Hausfrau miterwerben?** Gewiß, und sie kann das ohne besondere Berufsthätigkeit durch **Ersparnisse** im Haushalt. Wie groß ist z. B. schon eine solche durch Erlangung von **Gratis-Schnitten genau nach Körpermaaß,** wie sie das Universalblatt für die Familie **„Mode und Haus“** (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35) seinen Abonnentinnen jetzt bietet. Man nehme nur die eben zur Ausgabe gelangte Nummer vom 18. Mai zur Hand und vergegenwärtige sich, daß zu **allen** diesen herrlichen Modenbildern, deren künstlerische Gruppirung und Ausführung auch ein kritisches Auge befriedigt, von dem Verlage die Schnitte **gratis** nur gegen Erstattung der Selbstkosten (50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene 35 Pfg. für Kindermodenschnitte) geliefert werden, dann wird man sich eingestehen müssen, daß ein Abonnement auf **„Mode und Haus“** zu nur **1 Mk. vierteljährlich** wohl mit die **größte** Ersparniß im Haushalt bedeutet, umsomehr, als dem Modenblatte eine reich ausgestattete, illustrirte Belletristik, und Hausfrauen-Zeitung nebst zahlreichen Beilagen zugetheilt ist. Besonders zu empfehlen ist die Ausgabe zu 1,35 M.

mit **Moden- und Handarbeiten-Colorits** und **achtseitiger Romanbeilage**, in welcher demnächst ein Roman **Anton Freiherr von Perfall** beginnt. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. **Gratis-Probenummern** durch erstere und den Verlag.


# Prakt. Tintenfässer,

sowie **beste**

## Schreib- und Copirtinten

empfiehlt **O. Opitz.**


als 500 Wohnhäuser sind von der furchtbaren Fluth fortgerissen, 250 Häuser in Ruinen verwandelt und zwanzig Straßen ganz verwüstet oder derart beschädigt worden, daß sie neugebaut werden müssen. 1500 Personen sind obdachlos, und der materielle Schaden beträgt 100 000 Dollars. Viele haben eine ganz entsetzliche Nacht verbracht und wurden in erschöpftem Zustande und dem Tode nahe aufgefunden. Während des folgenden Tages wurden alle nöthigen Anstrengungen gemacht, um die noch in Gefahr schwebenden zu retten, die Verletzten zu pflegen und die Obdachlosen unterzubringen. Es ist jetzt festgestellt, daß die verheerende Fluthwelle durch einen Wolkenbruch verursacht worden ist, der sich zwanzig englische Meilen oberhalb von hier im Thale ereignet hat. Wäre die furchtbare Ueberschwemmung zwei Stunden früher herangenaht, so würden Tausende von Einwohnern im Schlafe überrascht und umgekommen sein. Glücklicherweise hatte man vorher Kunde von der herannahenden furchtbaren Gefahr und konnte in aller Eile Vorkehrungen dagegen treffen. Die Ufer waren mit Hunderten von Cadavern, Kühen, Schweinen, Hühnern und mit Trümmern aller Art bedeckt.

— [Ein Land ohne Hausthiere.] Der Japaner, der weder Milch trinkt noch, auch Fleisch ißt, hat für die Kuh keine Verwendung; das Pferd findet sich in Japan auch nicht heimisch und wird nur zum Gebrauch von Fremden importirt. Die Lastkarren werden von Kulis geschoben, und die „Equipagen" oder Sänften werden von Lakaien oder gemietheten Männern befördert. Hunde finden sich in großen Rudeln verwildert, doch giebt es keine zahmen Haushunde, da der Japaner sie weder zur Wacht noch auch zur Jagd verwendet. In dieser Eigenschaft finden sie in Japan auch nur bei den Ausländern Verwendung. Schafe und Ziegen sind ebenfalls unbekannt, ebensowenig werden Schweine gehalten. Wolle wird nicht verwendet, da Japan bekanntlich große Baumwoll-Pflanzereien hat und durch seinen Reichthum an Maulbeerbäumen neuerlich auch vorzügliche Seidenzüchtereien besitzt, so daß wollenes Zeug in Japan fast gar nicht getragen wird. Schweinefett ist in der Küche des Japaners ein unbekanntes Ding. Maulthiere und Esel sind auf der Insel ebenfalls fremd. Hühner werden wenig, Enten und Tauben höchst selten und auch nur von Ausländer gehalten.

— Ein Eldorado für Steuerzahler ist wohl der große Ort Dornstetter im württembergischen Bezirk Freudenstadt, wo jeder Bürger seit Jahren schon neben freier Benützung von Land und Zuweisung von Freiholz aus dem Ueberschuß der örtlichen Klassen 100 Mark als Bürgergabe erhält. Die gleiche Summe erhalten auch die aus Dornstetten stammenden zum Militär einberufenen Bürgersöhne.

— [Der Schatz unter den Lumpen.] Aus Wien wird berichtet: Das Haus Nr. 14 der Windmühlgasse in Mariahilf beherbergte seit fünf Jahren eine sehr interessante Bewohnerin. Es war eine Greisin, die als Fräulein Rosa Dietz v. Weidenberg gemeldet war. Die Famille Dietz v. Weidenberg ist in Wien sehr bekannt und hochgeachtet, doch hatte die alte Dame mit ihren Verwandten gar kein Verkehr, denn sie war ein Sonderling. In der Wohnung rührte sich niemals ein Laut; verlangte Jemand Einlaß, wurde er ihm nicht gewährt, mochte es wer immer sein, nur dem Briefträger, der Zeitungen und Broschüren, ausschließlich religiösen Inhaltes, brachte, wurde geöffnet. Dem weiblichen Sonderling war die Wohnung gekündigt worden und das alte Fräulein sollte am 1. d. Mts. ausziehen. Da sie aber keine Miene machte, das ihr liebgewordene Quartier zu verlassen, wurde die Wohnung behördlich geöffnet. Man fand sie vor Schmutz starrend, in größter Unordnung, die Luft war so dick und verpestet, daß man rasch die Fenster öffnen mußte, um athmen zu können. Die Greisin selbst fand man auf einem Lumpenhaufen, der ihr als Bett diente, auf der Erde liegen. Sie war nicht zu bewegen, ihr Lager zu verlassen und aus ihren wirren Reden erkannte man, daß die Unglückliche an religiösem und Verfolgungswahnsinn litt, so daß an ihre Uebertragung auf die psychiatrische Klinik des Allgemeinen Krankenhauses anordnen mußte. Zur größten Ueberraschung fand man nach Entfernung der Greisin, die man allgemein für arm gehalten hatte, in einem Lumpenhaufen ein Vermögen von 20000 fl., bestehend aus Papiergeld und Dukaten. Den Schatz hat die Polizeibehörde mit Beschlag belegt.

— [Verblümt.] „Hast Du nicht bemerkt, mein Associé war heute auffallend verstimmt? Er hat sich nämlich furchtbar geärgert, weil ich Dir einen neuen Schmuck gekauft. Jetzt muß er seiner Frau auch einen anschaffen!" — „Ein unangenehmer Mensch, Dein Associé! Den würd' ich noch öfter ärgern!"

---

## Wilde Rose.

Novelle von **Jenny Piorkowska.**

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Melanie hatte inzwischen einen langen, trüben Tag verbracht; sie begriff nicht, warum Nölten seinem Briefe nicht gefolgt war, und eben wollte sie sich traurig und enttäuscht in ihr Gemach zurückziehen, als nahendes Wagenrollen sie zurückhielt. Fünf Minuten später lag Erna in ihren Armen und stieß in athemlosen, abgebrochenen Worten hervor, was ihr Glückliches geschehen war.

Nicht im Stande, ihrem geliebten Vater etwas zu verheimlichen, hatte sie demselben die Scene, die sie mit Nölten im Walde gehabt, und dessen späteres Benehmen gegen Melanie erzählt; und Kortis hatte sie darauf aufmerksam gemacht, wie falsch und grausam es von ihr wäre, der Freundin nicht die Augen zu öffnen und dieselbe durch eine Heirath mit einem solchen Manne ins Unglück zu stürzen.

Infolge dessen erzählte Erna am nächsten Morgen unter Thränen und Küssen und zärtlichen Trostesworten Melanie die ganze Geschichte.

Mit tiefstem Schmerz auf ihren Zügen hörte diese zu; dann aber, ohne erst abzuwarten, ob Nölten zu ihr zurückzukehren beabsichtige, theilte sie ihm durch einige Zeilen mit, daß sie ihn nie wiederzusehen, noch je von ihm zu hören wünsche.

„Ihre Untreue hätte ich Ihnen verzeihen können", schrieb sie, „daß Sie aber so grausam, so feige sein konnten, die arme Erna der Gefahr des Ertrinkens zu überlassen, kann mein Herz nie überwinden."

* * *

Rudolf von Kortis nahm Besitz vom Vermögen seines Vaters, doch weigerte er sich standhaft, seinen Freunden Eigenhof zu nehmen. Das wäre mit vollem Recht ihr Eigenthum, erklärte er; doch folgte er gern Halden's Aufforderung, so lange sein Gast zu bleiben, bis er selbst ein passendes Heim gefunden habe.

Als Baron Nölten erkannte, daß ihm keine Hoffnung blieb, seine vollends zerrütteten Vermögensverhältnisse wieder herzustellen, begab er sich ins Ausland, mit sich nehmend, so viel er von seinem Besitzthum retten konnte. Erna gestand ihrem Vater ihre Verlobung mit James Carew; so gern Kortis diesem seine Tochter anvertraute, empfing er diese Mittheilung doch mit einem schweren Seufzer, denn wenn Erna, seine geliebte wilde Rose, ihn verließ, war sein Haus wieder sehr vereinsamt.

* * *

Es war am Sylvesterabend und Mitternacht vorüber. Den ganzen Tag über hatte es heftig geneist; gegen Abend aber klärte der Himmel sich auf, und bei dem hellen Mondenschein glitzerte die schneebedeckte Erde, wie mit Tausend und abertausend Diamanten besät.

Herr von Kortis, Erna und Carew waren heute Abend Halden's Gäste; und jetzt, nach dem Abendessen, standen sie an dem offenen Fenster und lauschten dem melodischen Klang der Glocken, wie dieselben das neue Jahr einläuteten.

Da plötzlich hob ein schwerer Seufzer Kortis Brust.

„Finden Sie das Leben so schwer, daß sie so schwer seufzen?" fragte Melanie lächelnd.

„Das nicht", entgegnete er, „das Scheiden des alten Jahres erinnert mich für den Augenblick nur an meine geschwundene Jugend. Ach, Melanie, Sie wissen nicht, wie unsäglich jene Zeit mir erscheint, nun sie für immer hinter mir liegt!"

Erna, in einen warmen Shawl gehüllt, war mit ihrem Verlobten hinaus auf die hell vom Mond beschienene Terrasse getreten, während ihr Vater und Melanie sich wieder in das Zimmer zurückgezogen hatten. Sie erwiderte nichts auf Kortis Worte, weil sie nicht recht wußte, was sie sagen sollte. Da hob jener nach kurzem Schweigen wieder an, während sein Blick mit innigem Ausdruck auf seinem Gegenüber ruhte:

„Wie glücklich könnte ich jetzt sein, wenn ich noch jung wäre! Ich würde Ihnen Herz und Seele zu Füßen legen, und der Rudolph von einst hätte vielleicht hoffen dürfen, Ihre Liebe zu gewinnen!"

Da hob Melanie den Kopf und sah ihm mit thränenfeuchten Augen voll ins Gesicht.

„Warum wollen Sie sich die Gegenwart durch unnütze Gedanken an die Vergangenheit trüben?" sprach sie. „Sie haben noch ein langes, glückliches Leben vor sich; Sie sind doch noch nicht alt!"

„Nicht alt?" wiederholte er. „Im Vergleich zu Ihnen, liebste Melanie, bin ich alt. Ja, zählte ich noch 25 Jahre, so würde ich vor Ihnen niederknien und sagen: „Melanie, ich bete Dich an, sei die Meine!" Und was würden Sie dann wohl geantwortet haben?" setzte er sinnend hinzu.

„Ich würde gesagt haben: Sie sind mir zu jung!" erwiderte sie lächelnd.

„Melanie!" rief Kortis in ihr jetzt dunkel erglühendes Gesicht schauend. „Was wollen sie damit sagen? Wäre es möglich? Könnten Sie — könnten Sie mich wirklich lieben?"

Stumm lächelnd streckte sie ihm ihre Hand hin, und er zog sie zärtlich in seine Arme.

„Was aber wird Erna zu einer Stiefmutter sagen!" fragte sie nach einer Weile.

„Sie vergöttert Dich und wird Dich stets lieb haben; im übrigen verläßt sie binnen Kurzem mein Haus als Carew's Frau; er hat mir schon lange ihr Herz geraubt."

„Nun, dann muß ich wohl ja sagen", lächelte Melanie, „vorausgesetzt, daß Papa damit einverstanden ist!"

Das war er, und so kam es, daß Melanie durch ihren Gatten wieder in den Besitz ihres früheren Vermögens gelangte.

Rudolph von Kortis brachte das angrenzende Gut, welches bis dahin Nölten gehört hatte, käuflich an sich und überwies dasselbe Carew und seiner jungen Frau zum Heim, während ihm selbst in Melanie's geliebtem Heim, in Schloß Eigenhof, das reichste Glück erblühte, in dessen Strahlenglanz auch Herr von Halden, der bei ihnen blieb, sich sonnte.

So ward Erna in Wirklichkeit die Feenkönigin des Märchenschlosses, wie sie einst das ehemalige Stammhaus Nölten's genannt hatte. Und sie war hier in ihrem Element. Sie erwies sich auch als entzückendste Hausfrau, die sich nur denken läßt. Als ihre Kinder bereits heranwuchsen, bewahrte sie noch immer die Schönheit und jene unnachahmliche Natürlichkeit, welche an ihr mehr denn alles sonst an ihre reizende Blumenschwester erinnerte und ihr darum auch den Namen eingetragen hatte: — wilde Rose.

---


Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Mamslar.